

IV.

N a c h r i c h t von einem näher bezeichneten, seltenen, **alten Druckschriften.**

Der volle Titel des mit alten Lettern in Quarto gedruckten Werkchens, von dem hier Kunde gegeben wird, lautet folgendermassen :

Chronica und beschreibung der Turkey mit yhrem be-
griff, ynnhalt, provincien, völkern, anfunkft, kriegen,
reySEN, glauben, religionen, gesäzen, sytten, geperden,
weis, regimenten, frymfeyt, und boßheiten, von eim
Sibenbürger xxii. jar darinn gefangen gelegen yn
Latein beschrieben, verteutsch. Mit eyner Vorrede
D. Martini Lutheri. Gehen oder aylff Nation und
Secten der Christenheit. Anno M. D. XXX. Ge-
druckt zu Nürnberg durch Fridericum Pehpus.

Der erwähnten Chronik hat der Herausgeber unter der Ueberschrift: Martinus Luther dem Gottseligen Leser, eine Einleitung vorausgeschickt, worin derselbe erzählt,

daß ihm dieß Büchlein zugebracht worden, und die Ursachen und Beweggründe angibt, aus welchen er dasselbe habe in Druck legen lassen. Dann kommt die folgende Vorrede des Verfassers der Chronik selbst.

„Vorrede des Verfers und Sibenbürgers.“

„Nun aber will ich die Histori meiner gesencknus arbeit-seligkent und unsals furlegen, wann unnd wie ich von den Türcken gefangen wordenn bin, unnd yn die Türcke gefurt. Das auch dem, das ich sagen wird, ein yder dester gewisser ein glauben geb, die weil er mich nit ein fabel, oder erdicht meer, sonder ein erfarnen warheyt yn mir selbs ainfestig erzelen, vernemen wirdt.“

„Im Jar 1436 Als Keyser Sygmund mit tod abgieng, unnd ein großen zwittracht zwischenn den Ungern unnd Deutschenn entstond, yn erwelung eins Römischen Königs, weil der Keyser on manlich erber entschlaffen, kein nachkommen het gelassen nach hym zu regiren, überfiel der gros Türk Moratbeg genannt, mit erschröcklichen gewalt in die gegen der Sibenburg, dieser meinung, das er alles Ungerland wolt ersigen und verheren, Der soll, ward gesagt, haben gehabt allein dreyhundert tausent reysiger, das Ungerland zu verderben, das auch an zweifel geschehen wer, wo nit ein großen güß und überflüs des wassers, aus Gottes ordnung yn hett verhindert und abgefodert, Derhalb richtet er wie gesagt, sein spiz schlecht auff die Sibenburg: und alles das yhm entgegen kam, zerfleischet er greulich, und leget es gualtig zu der erden, yn dem hym niemandt kein widerstandt thet.“

„Zu dieser zeyt bin ich gewesen ein Junger umb funfzehn odder 16. jar, von dieser provinz bürtig, Der ich vor einem jar von der stat meiner gebürt hinweck zogen war, und studirung halb in ein Stätslin auff Ungrisch Schebesch, auf Deutsch Mülenbach, mich thon hett, welche Stadt dazumal gnugsam volkreich, aber nit also fest wol bewaret war. Für welche da der Türk kam, und sein läger schlug, fieng er gleich an zum sturm zu arbeiten, Der Herzog der Walachorum der

mit dem Türcken komen war', von wegen der alten Freundschaft, die er vormals mit den Einwohnern und Bürgern dieser stat hat, kam zu der Mauer, machet fryd, und berüfft die Burger, beredet sie, daß sie seinem rath folgeten, und mit den Türcken, deß macht sie zu schwach, unnd zu widersteen nicht gnugsam waren, mit nichten strittenn, sonder sich ergeben mitt fryd. So wolt er vom Türk zu wegen bringen, das er die Obersten der stadt onverleßt, mit hab und gut biß heim yn sein Landt mit sich solt füren, und als dann freye wal und freyheit zugeben, so es yn gefiel, wioer zurück anheims zu ziehen, oder bei ihm zu bleiben. Das ander volck, wolt der Türk on einich nachteil, an leib und gut mit ihm yr die Türcken füren, Allda ein land eingeben zu besetzen. Darnach nach gefallen alda zu bleiben, oder mit Fryd hinweck zu ziehen, ongeirret nit auffhalten. Das alles geschah, wie verheyßen war. Auff dise weis ward der krieg biß auff morgen angestelt, das sich ein yeder rüsten möcht mit seiner hab, gut und haußgenossen, mit fried zu morgen aufzugeen."

„Ein gestrenger Edelmann, ein pfleger auff einen Schloß gewesen, mit seynem Bruder gleichsam streng, der mit den Türcken viel gekämpft hett, wolt diesem rath mitt nichten folgen, und ehe hundert mal sterben, dann sich, sein weib und kinden yn die hende der Türcken übergeben, beredet auch vil auff dise meinung. Die erwelten yn ein thurn, yn den sie die ganzen nacht Profandt, waffen, und was zur gegenwer not ist, eintrugen, und den auff das Fest verwarten. Mit diesen bin ich auch yn thurn eingangen, wartende mitt grosser begird, mehr des tods, dann des lebens.“

„Zu morgens kam der gros Türk yn ayniger person für die pfort der stat, und hieß alle die mit yhren weibern unnd kinden hinausgangen, aigentlich beschreiben, und yhn hut zu halten, mit ihm yn die Türcken zufüren, on alle engelstung und schaden yrer person oder farenden hab, Die Burger und Obersten der stadt entpfalch er dem Herzog der Walachen auff gemelste weis zu verwaren, und mit ihm yn sein Landt zu geleysten.“

„Als nu das ganz Heer von diesem volck allen kein raub oder beutt erhub, oder davon trug, richteten sie sich mit grosser unsinnigkeit einhellig an den Thurn, yn dem mir waren Unnd lieffen den Thurn an mit grossem sturm, yn hoffnung viel zu gewinnen, und bey uns zufinden. Was das für ein hagel und anlauff sey geweien, kan kein Zung gnugsam sagen, ein sollich dicke der Flitschen, steyn, also das er dicker, dann ein Regen oder schnee anzusehen war, eyn sollich geschrey der Krieger geschärr und klappern der waffen, krachen, stürmen der anlauffenden, als wölt hymel und erden brechen yn einem augenblick. Die well nun der Thurn nit seer hoch war, zerbulen und verderbten sie zuhandt das Dachwerck und überzimmer, das mir nyndert sicher standen, mit pfeylen und steinen, Aber der Maist von yhr sterck wegenn mochten sie gar nicht abgewinnen. Als nun die Sonn nach mittag zum untergan sich neyget, und sie noch nicht heten außgericht, warden sie zu rath, Das die andren nicht nach ließen den Thurn zu stürmen, Die andren holz zu trugen, damit sie ein sollich Basten machten, das schier dem Thurn gleich war, Das zündten sie an, Kochten unnd brietten uns, gleich wie prot yn einem ofen. Als sie nun fast all von dem fewer zerschmolzen und todt waren, und sie vernamen, daß sich niemandt mehr yhm Thurn reget, zerrissenn sie das Feir, fielen zur thür hinein, das ob sie vielleicht yemandt halb tod fünden, das sie den frischten und erquickten, herauszöggen. In dem fanden sie mich auch halb tod, gaben mich gelabet und verkauft einem Kaufmann, der mich mit anderen gefangenn aufesßlet, unnd an Ketten schmidet, und über die Thenaw bis gen Adriapolim, do der stül deß grossen Königs dozumal was, füret.“

„Nu von gemelten jar 1436 biß yn das 1458. jar, hab ich die schweren bürd und unleidenlich angst diser aller härtesten erbermlichen gefencenus nit on gefar unnd na hteil leibs und seel erlidteu, darinn ich sibermal verkauft, sibermal entrunen, siebenmal wider gefangen, unnd mit geldt erkauft, Darinn ich yrer barbarischen red so gewonet bin gewesen, das ich meiner muter zungen vergessen het, yrer gesaz und schrift hoch erfahren, also das man mich zu einer pfründ yrer Kirchen nit

mit schlechten aussheben und einkomen versehen, begaben wolt.
 Ich hab auch mehr von yrem glauben gewist schriftlich und im
 kopff auch das davon wissen zu reden, dann sie selbs, als das
 nit allein mein Nachbaurn, sonder von ferren landen Legation
 geschickt, und viel volcks kam mich zu hören, auch viel geyst-
 lichen. Ich was auch meinem letzten Herrn so lieb, als sein
 angen find, wie er oft bekennet, und sich auch erzeiget. Als
 ich schon frei war, hat er mich gern frey bey ihm gehalten,
 Mich batt das ganz haufgesind Müst mich zu letzt mit listen
 ausreden, ich wölt auff ein hohe schul, und widerkomen, Desß
 beschwuren sie mich bey dem namen Gottes und yhres Maho-
 mets. Also soll ich noch kumen, und fur mit meinen Keyser-
 lichen frey Briefen über Meer davon, Got hab lob."

Aus der hier wörtlich mitgetheilten Vorrede des Verfassers
 dieses Büchleins ist nun ersichtlich, daß derselbe im Jahre 1436
 in Mühlenbach studieret habe, und daß folglich schon zu jener
 Zeit daselbst eine gute Schule müsse bestanden haben, wer
 aber der Verfasser gewesen und wo er geboren worden sei?
 davon ist aus dem ganzen Schriftchen keine Nachricht zu
 schöpfen. Das Büchlein selbst enthält folgende 30 Capitel:

- „Von der Türken Ankunft und Herkomen, wie sie haben angefangen den aufgang zu besißen, und ynnzuwohn.“
- „Von Merung der Türkensect, und wie er den Namen Turcus habe empfangen.“
- „Von der Sorg, List, und anschlägen der Türken die Christen zu fahen.“
- „Wie die gefangen behalten, kaufft und verkaufft werden.“
- „Von der Begird der Türken, mayd und knecht zu behalten,
 auch von der flucht vnd erledigung derselben.“
- „Von den die nit gezwungen noch genött, sondern willig yn die
 gefar und gesenknuß sich begeben und aufopfern.“

- „Von den Kriechen, auch von des Türcken Adel, hoffgesind,
schügen, rüstung, krieg, reiß, sigen, ordnung und regiment.“
- „Von der Türken scheinbaren sitten, erbern wandel, mäßigkeit,
on alle leichtfertigkeit, yn kleydung und allen dingien.“
- „Von der Türken reinigkeit und sauberkeit yn essen und
trinckenn, haushalten unnd anderen stücken.“
- „Von gebeuen, Schlösser, und hauser, der Türcken.“
- „Von den Mayern, Schwayen, Bichpaurn, oder Hirten der
Türcken.“
- „Die Türcken haben kein gemäl noch bild, sonder verachtens
und heyssens abgötterey.“
- „Von dem spil, schrift, brieff, sigel und glocken der Türcken.“
- „Von der Türken sigen, tischen, stülen, scham, weyß zu betten,
schuch und brüch.“
- „Von der Türken krieg, rüstung, sigen, art, zu kriegen.“
- „Von der Türken freyheit, ehe, ehfrawen und febsweibern.“
- „Von der Ergernus, Das vil gelert, geystlich, weis leut zu
den Türken fallen, abgeleint und wie die Türken ny-
mandt zu yren glauben nöten.“
- „Von der Erberkeit, ernst, dapferkeit, züchtigen wandel der
Türcken und dero weyber in der Türkey, wider der Chri-
sten leichtfertigkeit.“
- „Von der Türken glaub, gesäß und gevet.“
- „Von ihren Kirchen, Kezermeystern, Fasten, waschungen, Ostern
und walfarten.“
- „Von ihren Spitalen, Hochenschulen, Priestern, Meystern und
Jungern.“
- „Von der Türken Heyligen, wunderzeichen und von dero
Münich heyligkeit, und yrer geystlichen hertigkeit.“
- „Von der Türken Heiligen, Geistlichen, Münich, Fest, Feyer-
schein, gepärd, spyl, übung, gleyßnerey unnd büberen.“
- „Von dero münich frucht und bubenstück, dabey man yhren
geyst erkennt.“

„Von der Türcken fürnemesten heyligen, nothelffern und ihren wunderzeychen.“

„Von der Türcken uneynigkeit, Sectenn unnd zwittracht yn ihrem glauben.“

„Von der Türcken unwissenheit in freyen künsten. Item von dero beschneydung, sünd, beicht, buß, demut, kuns-
losen torheit und andern stücken.“

„Von zanck der Pfaffen und Münich in der Türcken, Item
ein treffenlich Histori, wie yr Keyser beredt, ein Münich
sen worden.“

„Auslegung und abschrifft zweyer predig in der Türcken“

„Zehn oder Eyllff Nation unterscheyd und Sec en, allein der
Christen und des Christenlichen glauben.“

In diesem letzten Capitel werden als Nationen oder Secten der Christenheit erwähnt und beschrieben die Latiner, Kriechen, Indier, Jakobiter, Nestoriner, Moraniter, Armenier, Georgianer, Burianer, Mossaraber und Moscobiter, welche aber nicht beschrieben werden, und hiemit schließt das von Luther dem Druck übergebene Hauptwerkchen, welchem derselbe noch einige polemische Bemerkungen gegen den Papst beigefügert hat. Darauf folgt unter dem Titel: *Unhang Sebastiani Franci* auf ander Chronicen gezogen, und im latein
diß büchlins mit verfasset, eine Beschreibung der Mos-
kobiter und Weissen reissen, woraus ersichtlich ist, daß dieser
Anhang zur Zeit als Basilus Grossherzog der Russen war und
Wien im J. 1529 zum erstenmal von den Türcken belagert
wurde, geschrieben worden sei.

Dann kommen noch 2 Capitel, von welchen das erste eine kurze anzeugung und begriff der gelegenheit etlicher gegend Asie, Aftrice und Europe, Allermeyst der Türcken reiss, heerzug, und syg betreffende von Hungern, an gerechnet, gezogen auf Petro Apiano, genannt wird, und eine Chronick von der Ausbrei-
tung des türkischen Reiches bis zum Jahr 1526 liefert. Das
letzte Capitel aber handelt: „von rem geschlecht der Türcken,

daraus all yr Keyser erwelet werden, von dem ersten an, bis
auff den Selman, der die stat Wien beleget hat."

Am Ende endlich hat Luther diesem Büchlein noch angehänget: „Beschluß Sebastiani Franci Wördensis, wider den Türcken und aller Getlosen scheynnenden frümkeyt, gestelt und gericht, vil ergernuß abzuleynen und zufürkommen, worin der Verfasser noch einige Bemerkungen über die Türken und einige ascetische Betrachtungen über das Christenthum liefert.

Eine Erwähnung von dem lateinischen Original der anfangs berührten, von Luther verdeutschten Chronik und Beschreibung der Türkei geschieht in einer Anmerkung zu der, unter dem Titel: *Primae lineae fatorum Civitatis Sabesi sive Mühlenbach* bekannten, lateinischen Geschichte besagter Stadt, welche in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts von einem Unbenannten verfaßt, und dann im J. 1784 von einem andern Unbenannten mit Anmerkungen versehen wurde. Vermög dieser Nachricht führt das lateinische Original der eröffneten Chronik den Titel: *De moribus, religione, conditionibus et nequitia Turcorum*, und dieselbe ist enthalten in *Bibliandri collectione Scriptorum Histor.* Mahomed. Tom. III. pag. 7—60.

Ein Exemplar aber des eröffneten altdeutschen Büchelchens befindet sich in der sehr schönen Büchersammlung des E. siebenbürgischen Hof-Sekretärs, Herrn Emerich von Janeso, welche viele Seltenheiten enthält und deren sehr gefälliger Besitzer jedem Bibliophilen den Zutritt zu seinen Schätzen mit seltener Liberalität gestattet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: [03](#)

Autor(en)/Author(s): anonym?

Artikel/Article: [Nachricht von einem näher bezeichneten,](#)

seltenen, alten Druckschriftchen 63-70